

Vom Güllenloch zur Schneekanone : eine Fotoausstellung über die Alpenlandschaft gestern und heute

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOM GÜLLENLOCH ZUR SCHNEEKANONE

Vorher, nachher – und nun? Auf dem Wolfsberg hat Lois Hechenblaikner eine Ausstellung über die Architektur und das Wesen des Tourismus eingerichtet.

Text: Köbi Gantenbein, Fotos: Lois Hechenblaikner

«Schneepublikum, Gletscherpathologie, Mountainising», so heissen die Bilderserien des Tirolers Lois Hechenblaikner. Sie handeln vom Fremdenverkehr und dessen Folgen auf die Landschaft, das Bauen und die Gesellschaft in den Bergen. Mit pädagogischem Furor nimmt der Fotograf ein bewährtes rhetorisches Muster auf: «Vorher – nachher – und nun ist es an Dir, lieber Zuschauer, Dir Deinen Reim zu machen.»

Sein Glück ist ein Riesenschatz des Vorher, versammelt im Nachlass des Agraringenieurs Armin Kniely. Er hat für die Landwirtschaftskammer Tirol zwischen 1936 und 1970 Arbeits- und Alltagszenen, Häuser, Wiesen, Prozessionen, Bräuche und Sitten fotografiert – schwarzweiss. Zu einer Auswahl dieser Bilder stellt Lois Hechenblaikner seinen Blick auf das Tourismus-Tirol. Er nimmt zum Beispiel Knielys Bauer, der Gülle über das Feld spritzt, und setzt dazu als Farbfotografie in derselben Perspektive zwei Kanonen, die Schnee über das Feld stäuben lassen. Oder er hat im Kopf das Bild von Bergbuben, die auf einer Kuh posieren, und findet dazu auf seinen Streifzügen einen dicken Mann, der stolz auf dem Kuhfell des Sitzes seiner Harley Davidson posiert. Und er nimmt Knielys Inszenierung, auf der zwei Störmetzger stolz ein gebrühtes Schwein zeigen, gerüstet für die grosse Zerlegung, und setzt dazu eine Szene aus dem Hamam: Der Masseur seift hier die Touristin ein.

Jedes Bilderpaar ist für eine Pointe gut. Stereotypen erfreuen das Kind in mir: «Aha – das mit den Kuhbuben wäre mir auch in den Sinn gekommen.» Oder sie kräuseln meine Augenbrauen: «Schweinemetzger und Frauenwohl?». Und dann gelingt ihm wieder ein subtiler Fund und mir eine Einsicht: «Wie ähnlich es doch güllt und schneit! In der Form, aber auch im Sinn. Was die Gülle dem Bauern, ist der Kunstschnee dem Bergbühler.»

DIE SEHSCHULE DER MELANCHOLIE So montierte Bilderpaare sind keine neue Erfindung. Kein Schönheitschirurg kommt ohne «vorher – nachher – alles gut» aus und auch die Anti-Rauch-Kampagne des Staates setzt auf die weisse und dann geteerte Lunge als Warnkeule vor Genuss und Unvernunft. Bilderpaare gehören zur Didaktik der Moderne.

Sigfried Giedion führte mit dieser Methode vor, wie der richtige Mensch zu wohnen hat. Anders als der Tiroler Fotograf strich er in seinem Taschenbuch durch, wie man nicht wohnen darf – mit barocker Wohnwand und Plüschsofa. Giedion und die Seinen wussten selbstverständlich, wie das richtige Leben geht. Lois Hechenblaikners Bilderpaare sind eher Proviant für die Skeptiker als für die Besserwisser.

Gewiss, auf den ersten Blick scheint klar, dass ein Alpzaun aus ineinandergeschachtelten Ästen ästhetisch aparter ist, als die in langer Reihe ineinandergewobenen Skier vor dem Bergrestaurant. Und die Bauern, die Heu zu Tal schlitteln, wollen einem näher sein als die Golfspieler, die ihren Trolley hinter sich her ziehen. Doch stimmt das nach dem zweiten Blick noch? Wer hinter Knielys schöne Fotografien sehen will, weiss, wie das Leben vor dem Tourismus war. Im Tirol ebenso wie im Engadin oder im Mattertal. Er weiss um die endemische Armut wegen Ungleichheiten, um die soziale und kulturelle Enge wegen der allgegenwärtigen Pfarrer und um die Ohnmacht wegen der Dorffürsten und Familienbanden. Das alles versteckte der Bauernfotograf hinter seine Bilder über die harte, aber aufrichtige Arbeit, die frommen Rituale und das ländlich-bedächtige Wohlgefallen.

Auch in Hechenblaikners Antworten sind die Täter und die Entfremdungen meist abstrakt abgebildet. Aber sie beherrschen das Bild in Form von Vergnügungsmaschinen aller Art. Ins Auge des Fotografen geraten vor allem die Touristen als hilflos tapsige und lächerliche Konsumenten. Und man weiss nicht, mit wem man mehr Mitleid haben soll: Mit den Bauernbuben oder dem Töfffahrer, mit dem tapferen Gullenbauern oder der Blondine im Hamam. Dem Künstler geht es wie dem Dokumentarfotografen: Das eine Publikum wollte die Idylle, das andere ist sich einig über die Zumutungen des Tourismus, dem man in den nächsten Ferien dennoch wieder das Geld schenken wird. Und sie nehmen die Prügel genüsslich an.

DAS VERGEBLICHE PARADIES Für die Theorie des Tourismus und seinen Umgang mit der Landschaft sind Lois Hechenblaikners Bilderpaare gute Nahrung. Sie legen eine Wahrheit bloss: Fremdenverkehr lebt von scheinbarer Differenz des Konsums. Diese gilt für die Touristen. Viele von uns kaufen in den Bergen und am Meer rund um die Uhr Ferien und Freizeit als das vermeintlich andere. Dabei ist dieses andere Leben dasselbe wie zu Hause – verziert mit der Gefahr des Skifahrens und dem Genuss der immer warmen Wohnung. Noch sind die Landschaftsarchitekten und Kulturmanager in den Schweizer Alpen nicht so pffiffig, heiter und rücksichtslos in der Inszenierung des gleichen anders wie die Tiroler. Aber das Prinzip ist dasselbe, ob Prinz Charles in Klosters vornehm ist oder ob seine Untertanen durch Ischgl's Strassen krakelen.

Die vermeintliche Differenz prägt auch die Einheimischen, die in den Alpen von den Fremden gut leben: Nie mehr zurück in die Idylle der Schwarzweiss-Fotografie von Armin Kniely, wo Elend, Hunger und Unterdrückung wohnten, das ist klar. Doch plagten sie die Entfremdung, die soziale Ungerechtigkeit und die Attacken auf die Substanz der Natur ebenso gnadenlos wie seinerzeit Not, Priester und Fron die Idylle.

Wo aber ist der Ausweg? Die Lektüre von Hechenblaikners Bilderpaaren zeigt das geheimnisvolle Dritte. Es stellt eine Gesellschaft vor, die will, dass die einen Menschen nicht aus der Stadt in die vergebliche Hoffnung der Ferienwelt fliehen, während die andern in dieser Ferienwelt hocken müssen, um den Flüchtlingen ein Paradies auf Zeit einzurichten. Sie möchten lieber zusammen fröhlich sein – die Berglerin zieht ihren Trolley hinter, der Städter treibt sein Schaf vor sich her, der Gullenbauer liegt auf dem Tisch des Hamam und die Blondine schneidet dem Schwein die Schwarte auf.

AUSSTELLUNG «MOUNTAINISING»

Mehrere Werkreihen aus dem fotografischen Schaffen des Österreicheris Lois Hechenblaikner über den Alpentourismus und seine grotesken Ausmasse in Gesellschaft und Natur.

> Ort: Kulturzentrum der UBS, auf dem Wolfsberg Ermatingen TG

> Datum: 26. Mai bis 17. Juli 2009

> Vernissage: 26. Mai 2009, 20 Uhr

> Katalog: Lois Hechenblaikner. Abgefahren! Verlag Edition Braus, Heidelberg 2009.

LINKS

Die Galerie des Künstlers, über Politik und Leben in den Alpen und das Tirol, wie es lebt und lebt.

> www.hochparterre.ch/links



